UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der gefürsteten Reichs-Abtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter

Wigand, Paul

Höxter, 1819

Vorwort.

urn:nbn:de:hbz:466:1-75641

Visual Library

Vorwort.

So wie unsere Zeit an das Heiligste und Ehrwürdigste des Alterthums zerstörend ihre Hand gelegt, so hat sie auch wunderbarer Weise den lange erkalteten Sinn für dasselbe wieder-erweckt, genährt und gehoben; über zertrümmerten Formen ist der Geist erwacht; das Gefühl einer armseligen Gegenwart hat uns gedrungen, in der Vergangenheit Trost, Freude und mahnende Lehre zu suchen. Alle frische lebensmuthige Anregungen der verjüngten Zeit verdanken wir der Geschichte, und der selbstsüchtige Dünkel der Gegenwart, der alte Zeit verachtete, und daher ihre Quellen oft in schnödem Misverstande trübte, ist zumeist abgelegt. Mit einem regeren Leben ist freudigeres Studium des Alterthums und der Geschichte erwacht, und dieses bedingt und ermuthigt wieder Jenes.

Wir wissen zwar, wie Vieles für vaterländische Geschichte geschehen ist, wir sehen aber auch klar ein, daß noch Wichtiges und Großes zu leisten übrig ist, und besonders jetzt geleistet werden kann und muß, wo die dahin gegangene wirre Zeit so viele verborgene Quellen und Schätze eröffnet, aber auch zugleich an den Rand des Unterganges gestellt hat.

Nichts kann eine allgemeine deutsche Geschichte mehr fördern, als fleißige Bearbeitung der speciellen Geschichten einzelner deutscher Staaten, Städte, Begebenheiten, Institute, und erfreulich ist es, daß wir den Reichthum solcher stillen, prunk- und anspruchlosen Vorarbeiten mehr und mehr anwachsen, und überall ein gründliches, rastloses Forschen nach unentdeckten Quellen und Hülfsmitteln erblicken, da die vorhinnige Zeit, dem ungleich, oft den Wald vor Bäumen nicht sah.

Auch der geringe Fund erfreuet, wenn er das Ganze fördert, und da noch so vieles an dem Riesenwerk der deutschen Geschichte fehlt, und Eines Menschen Kraft es nicht vollenden kann, so ist es Pflicht eines Jeden, sein Scherflein beizu-

tragen, und im Stillen sich der Zeit zu freuen, wo einst der hohe Dom, ein ewiges Werk, vollendet sich den Blicken enthüllen wird.

„Schon die natürliche Liebe für den vaterländischen Boden, Natur, Klima, in welchen wir unsere ersten Anlagen zur physischen und sittlichen Bildung erhielten, unsere früheren Jahre verlebten, alles erweckt uns zur nähern Kenntniß dessen, was hier einmal war, was der Boden selbst war, und was er geworden ist; was für große Männer auf diesem Boden gewirkt haben, welche hohe Cultur durch Andere ist bewirkt worden." So sprach Heyne *), und es gilt sein Urtheil am meisten von der Special-Geschichte, die so viele Einzelne, die sie zunächst angeht, ergötzt und erhebt, und die allgemeine Geschichte als nothwendiges Hülfsmittel für das Ganze, stützt und trägt. Es fördert sie die natürliche Freude an der genauesten Kenntniß des Ortes, wo wir leben, die Begierde, das Schicksal unserer Heimath und der Väter, die da lebten, kennen zu lernen, und die Erinnerungen, Ue-

*) A. Anz. 1811. S. 100.

berlieferungen, Denkmahle und Quellen zu sammlen, welche sich da allmählig dem langsamen Nachforschen eröffnen, und die jedem Anderen, der im Durchflug sie zu erhaschen und zu erforschen vermeint, verschlossen bleiben.

Dies als Vorwort für eine Corveysche Geschichte, deren ersten Band ich meinen geneigten Lesern übergebe. Für die dabei befolgten Grundsätze mag der Inhalt sprechen. Die Mängel des Werks erkenne ich selbst am meisten; es wurde unter widrigen Verhältnissen geschrieben, und ich entbehrte durch sie, neben der erforderlichen Muße, auch viele Quellen und Hülfsmittel. Die Fortsetzung bietet viel reichen Stoff, und ein großes Material, das ich durch die Gunst der Geschichtsfreunde, um die ich hiermit werbe, vermehrt zu sehen, so wie ich das Werk selbst durch eigene und fremde Kritik zu vervollkommnen und zu verbessern hoffe.

Manche Quellen-Sammlung und manche Vorarbeit für Corveysche Geschichte ergiebt der Inhalt dieses Bandes, aber eine Geschichte selbst existirte noch nicht, und die Manuscripte von

Paullini und Falke habe ich nicht entdecken können. Doch sind die Verhandlungen über die Geschichte Corveys in den vorgefundenen Briefen von Paullini, Falke, Mabillon, Martene, Páz und andern, so wie von verschiedenen gelehrten Aebten und Capitularen, so reichhaltig, daß ich damit einst einen nicht unwichtigen Beitrag zur deutschen Literar-Historie zu geben gedenke.

Möge schließlich dieses Werk die schon lange auf die in Unordnung gestürzten Archive und Denkmähler vaterländischer Vorzeit und Geschichte gerichtete Aufmerksamkeit unserer Regierung noch mehr in Anspruch zu nehmen, und durch ein kleines Beispiel, von dem, was das Einzelne biethet, die Wichtigkeit des Ganzen zu documentiren im Stande seyn.

Höxter, geschrieben im December 1818.

Der Verfasser.